

Eine
Erfindung
aus
gedrucktem Papier
wiederum
neues Papier

zu machen,
und
die Druckerfarbe
völlig heraus zu waschen,

von

D. Justus Claproth,
öffentlicher Lehrer der Rechte und Beysitzer
der Juristenfacultät.

Göttingen,
gedruckt bey Johann Albrecht Barmeyer.
1774.



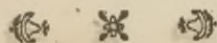


W is hierhin haben alle Papiermüller das vor gehalten, daß gedrucktes Papier zu nichts anders als zu Pappen gebraucht werden könne. Ich fiel auf die Gedanken, daß, wenn das gedruckte Papier mit Terpentindhl kaum benehzt würde, dieses den festen Druckerfirnis erweichen, die Walke oder Wascherde aber selbigen, wie auch das Terpentindhl völlig auswaschen müste. Verschiedene Papiermacher, die ich darüber zu sprechen Gelegenheit hatte, waren ihrer Sache so gewiß, daß sie einen Versuch vor vergeblich hielten. Ich vermuthete aber von der aufblösenden Kraft des Terpentindhls, und von der Wirkung, welche die Wascherde bey dem Walzen

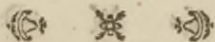


Fen derer Bücher hervorbringt, daß der Versuch wahrscheinlich nicht anders, als glücklich ausfallen könne. Ein Beyspiel, daß man sich nicht daran kehren müsse, wenn Leute, die da glauben, was bisher nicht geschehen, das könne auch nicht geschehen, alles neue als unthunlich verwerfen. Endlich fand ich einen Papiermacher, welcher sich entschloß, den Versuch auf meine Gefahr und Kosten zu machen. Der Papiermacher Schmidt bey Kleinen Lengden, in der Gegend von Göttingen, ein fleißiger, geschickter und billiger Mann, war es, der diesen Versuch übernahm. Ich verdamnte zu dieser Verwandlung drey Folianten, zusammen 45. Alphabet, welche auf schlechtes Schreibpapier mit Mönchschrift ganz voll gedruckt waren.

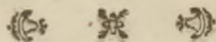
Er hat die drey Bände, ohne selbige auf dem Rücken von dem Buchbinderlein zu reinigen, in heißes Wasser gelegt, damit der Leim heraus ziehe, wie allemahl geschieht, wenn Papier auch nur zu Pappen umgearbeitet werden soll. Hierauf hat er sechs Stück Walle- oder Wascherde (argilla fullonum) jedes 3 Zoll lang und 1 Zoll dicke mit in das Loch gethan, und die ganze Masse, welche vor ein Loch fast zu viel gewesen, 12 Stunden lang



lang damit tüchtig stampfen lassen. Hierauf ist die Masse aus dem Loch gebracht, in die Mühle gelegt, eine Kanne voll Kalk dazu gethan, und hat 8 Tage gelegen. Diesem nächst ist die Masse in den Holländer gethan, wozu eigentlich zwey Löcher voll Masse erfordert werden, mithin war es im Loch zu viel, und im Holländer zu wenig. Daher rühren nach des Papiermüllers Aussage, die wenigen gelben Fleckchens im Papiere, welche nichts anders als Kostflecken vom Holländer sind. Im Holländer hat es nur zwey Stunden gegangen, und hätte noch ehender heraus genommen werden können, wenn es nicht des Waschens wegen geschehen wäre. Hierauf ist es in die Bütte gethan, und weiter verfahren, wie mit anderm Papiere. Daraus hat er mir 1 Ries 12 Buch Papier, worauf diese Nachricht gedruckt ist, geliefert, mit dem Vermelden, daß er noch einen Klumpen Masse vorrätzig habe, woraus etwa noch 5 bis 6 Buch gemacht werden könnten. Gewogen habe ich den alten Tröster nicht, ich weiß also auch nicht, wie viel an der Masse verlohren gegangen ist. Der Abgang am Gewichte, welcher durch das Begwaschen der Farbe entsteht, kann wegen seiner Geringsfügigkeit in keinen Anschlag kommen. Ausser denen

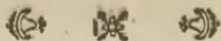


denen 2 Ggr. vor Wascherde sind keine andere Unkosten als das Arbeitslohn vorgefallen. Serpentinöhl ist gar nicht gebraucht worden, weil mich der Papiermüller unrecht verstanden hatte. Allein es ist auch diese Vorsicht nicht nöthig gewesen, weil die bloße Wallerde über die Erwartung, hinreichend gewesen ist, die Farbe völlig auszuwaschen. Die hin und wieder befindliche kleinen Pünktchen in dem Papier sagt der Papiermacher, wären von der Unreinigkeit, welche vom Binden der Bücher auf dem Rücken sitzen geblieben, ungleich vom Holländer entstanden. Auch jenen wäre entweder durch Abschaben, oder durch einen Hobel vorzubeugen. Durch diese nutzbare Erfindung erwachsen folgende Vortheile: 1) können unbrauchbare gedruckte Sachen den Mangel derer Lumpen ersetzen, an welchen es oft fehlet, und immer mehr fehlen wird, je mehr seidene und wollene Zeuge getragen werden. 2) Kann mancher Verleger, Buchhändler und Bücherbesitzer seinen unbrauchbaren Borrath, vor welchen bis hierhin nur ein Gulden vor den Centner von den Papiermüllern bezahlet worden, weil sie dergleichen gedruckte Sachen nur zu Pappen gebraucht hatten, mit großem Vortheile nutzen; und wie reich sind unsere Zeiten nicht an dergleichen
Macu



Maculatur? Vielleicht habe ich auch meinen Theil daran. Ich wage keine Berechnung von dem bloß in Teutschland vorräthigen Maculatur zu machen. Auch der Kunstrichter wird darüber nicht urtheilen können; denn ich fürchte, daß seine Urtheilsprüche grossentheils eben den Gang gehen müßten. Der Buchhändler wird unterweilen Maculatur reißend los; also entscheidet auch der Abgang eines Buches nicht. Künstlich wird uns der Papiermacher am besten sagen können, was Maculatur sey. 3) Sind außer dem Arbeitslohn, der bey weitem nicht so hoch seyn kann, als bey Verfertigung des Papiers aus Lumpen, die Kosten von gar keinem Belange, und es gewinnet der Papiermacher vielmehr das Sortiren und Kleinmachen derer Lumpen. Auch muß Lumpenmasse im Loche 24 Stunden lang gestampfet werden, diese Masse aber nur 12 Stunden und noch weniger. Im Holländer muß jene oft zwölf Stunden gehen, diese nur 2. mithin wird auch hierdurch beträchtlich an Zeit und Kosten gewonnen. Es kann auch 4) nicht anders seyn, als daß das Papier, welches auf diese Weise gemacht wird, feiner und besser ausfalle, als anderes, so aus Lumpen gemacht ist. 5) Diejenigen Werke, welche bis hierhin zur Ausnahme des Nach-

rungs



rungsstandes so weit gedienet haben, daß selbige in denen Kramladen zum Vehicul gebraucht worden, können nunmehr nützlicher und selbst noch alsdenn gebraucht werden, wenn sie erst dem gemeinen Wesen auf diese Weise genüzet haben. Sollte denen Kräzern zu viel Maculatur entzogen werden, so ist das Löschpapier zu diesem Endzwecke hinreichend. 6) Soll aber mit Büchern, welche zu dieser Verwandlung verdammet sind, nicht eben das geschehen, was mit denen Lumpen oft geschehen ist, so würde nöthig seyn, daß, so wie der Lumpenverkauf auffer Landes, durch die Verordnung vom 30ten Dec. 1750. verbotthen ist, auch die Bücher, so zur Papiermühle geschicket werden sollen, nicht auffer Landes verkaufet werden dürfen.

